

Ein Millionär als Amateurverbrecher [Fortsetzung]

Autor(en): **Bryn, A. B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 49

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758075>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Millionär als Amateurverbrecher

ROMAN VON ALF. B. BRYN — ÜBERSETZUNG AUS DEM NORWEGISCHEN VON S. ANGERMANN

5

(Nachdruck verboten)

Glauben Sie nicht, sich hier aus dieser Situation hinausreden zu können, Herr van Heeren,» sagte Hilmer, «entweder eine augenblickliche Abrechnung oder Sie verlassen diesen Raum nicht als freier Mann.»

«Unsere Gedanken treffen sich auf einem und demselben Punkt,» sagte Peter. «Ich bin ganz Ihrer Meinung, wir überlasteten Geschäftsleute haben keine Zeit zu sentimental Betrachtungen über die Zukunft; selbst wenn sie ziemlich grau und traurig aussieht. Business is Business; wenn ich mir's recht überlege, so bin ich ja wirklich hierher gekommen, um mit Ihnen abzurechnen. Darf ich um Tinte, Feder und Papier bitten?»

Das ging ja glatter als Hilmer gedacht hatte, und während Peter sich an den Tisch setzte und die vermutete Anweisung schrieb, begann er bereits eine kleine, scherzhafte, halb freundschaftlich nachsichtige Abschiedsrede vorzubereiten.

Als Peter zu Ende geschrieben hatte, zog er 3 Kronen 75 Oere aus der Tasche und legte sie auf den Tisch.

«Sehen Sie hier, Hilmer,» sagte Peter, «lesen Sie das hier durch und sagen Sie mir dann, ob ich nicht mit Ihnen abgerechnet habe?»

Hilmer las:

Empfangen	kr. 75,000.—
Zu Unrecht berechnete Provision für einen Aktienkauf	kr. 45,000.—
Verschiedene Auslagen betr. Abholung einer unrechtmäßig angeeigneten Privatkorrespondenz	kr. 24,996.25
Honorar für meine Bemühungen	kr. 5,000.—
	kr. 74,996.25

An Hrn. Hilmer zurückzuerstatten kr. 3.75
«Drei Kronen fünfundsiebzig, hier, bitte,» sagte Peter.

Hilmers Gesicht nahm die für einen gekochten Hummer so charakteristische Färbung an.

«Ich sehe,» sagte er drohend, «Sie glauben immer noch, daß Sie Ihren Scherz mit mir treiben können, aber Sie unterschätzen mich, Herr van Heeren. Sie glauben, daß ich wegen des Briefes, den ich unter Ihrer Drohung an Frau Winther schrieb, nichts zu unternehmen wage, aber Sie irren sich, — es wird mir ein leichtes sein, zu beweisen, daß ich von Frau Winther keinerlei Zahlung empfangen habe. — Jetzt aber keinen Unsinn mehr, ich gebe Ihnen noch eine Minute Bedenkzeit, — dann telephoniere ich der Polizei.»

Peter steckte die Rechnung und das Geld in die Tasche. «Nein, nein,» sagte er, «wenn Sie nicht wollen, kann ich Ihnen das Geld natürlich nicht aufzwingen, aber was die Zahlung von Frau Winther betrifft, so leiden Sie unter einem

bedauerlichen Irrtum, den ich leider berichtigen muß. Ich erlaube mir nämlich, am Freitag in Frau Winthers Namen einen Betrag von zweitausend Kronen auf Ihr Konto einzuzahlen; nein, danken Sie mir nicht,» hielt er Hilmers wütenden Ausbruch zurück, «ich versichere Sie, ich habe keine Kosten dadurch gehabt, ich habe sie auf Ihrem Konto unter meinen Auslagen mit aufgeführt, — und jetzt,» fuhr er fort, «werde ich Ihre kostbare Zeit nicht mehr in Anspruch nehmen. Sie wissen ja außerdem, daß ich mich verpflichtet habe, ein ganzes Jahr meines Lebens der Arbeit zu widmen.

Ich kann Sie im übrigen von unserem gemeinsamen Freund, dem Kriminalkommissär grüßen, den ich vorhin auf der Straße unten traf und mit dem ich ein sehr nettes Gespräch hatte; es interessiert ihn außerordentlich zu hören, wie es meinem Onkel, dem Stütamann, ginge. Und nun leben Sie wohl, oder soll ich sagen: auf Wiedersehen?»

«Ah, Herr van Heeren, ah,» sagte Hilmer in einem unheilverkündenden Ton, «so steht die Sache also, so haben Sie sich also Ihre Arbeit gedacht? Ich durchschaue Sie, mein lieber Freund, aber merken Sie sich, was ich Ihnen sage, Sie werden es noch bereuen, — glauben Sie nicht, daß Ihr Name und Ihr Geld Sie werden retten können, wenn ich Sie einmal zu fassen kriege, merken Sie sich das, ich kenne Sie jetzt, van Heeren, und ich werde Sie schließlich noch erwischen, so wahr ich Hilmer heiße.»

«Der Name schändet niemand,» sagte Peter, «also auf Wiedersehen.»

Hilmer blieb lange in tiefe Gedanken versunken sitzen. Dann nahm er den Hörer vom Telefon und klingelte seinen alten Freund und Mitarbeiter in vielen schmutzigen Geschäften, den Privatdetektiv Stern, an.

Stern war Jurist aus dem gleichen Jahrgang wie Hilmer. Im Gegensatz zu diesem jedoch hatte er ein schlechtes Examen gemacht und war dann zur Polizei gegangen. Allzu offensichtliche Bestechungen hatten ihn gezwungen, sich aus seiner Stellung zurückzuziehen, worauf er nun einige Jahre hindurch, als Spion in Scheidungssachen und ähnlichen Prozessen ein ziemlich lukratives Geschäft betrieben hatte. Er und Hilmer schätzten sich gegenseitig außerordentlich und arbeiteten vorzüglich zusammen.

Ein Auftrag von Hilmer roch in der Regel nach Geld, und als Hilmer ihn in die Sache, um die es sich hier handelte, eingeweiht hatte, sah Stern große Banknotenbündel am Horizont auftauchen.

«Du meinst also wirklich, daß van Heeren nicht nur diesen Raubüberfall bei dir ausführen wollte, sondern auch in der gleichen Art fortfahren wird,» fragte Stern bebhaft.

«Ganz ohne jeden Zweifel,» antwortete Hilmer, «er hat es mir sozusagen selbst zugegeben und so sage ich dir, wir müssen ihn auf die eine oder andere Art in die Hand bekommen. Haben wir ihn erst einmal zwischen den Fingern, lassen wir ihn nicht eher los, als bis er sein halbes Vermögen geopfert hat.»

«Aber die Polizei darf sich da nicht hineinmischen,» sagte Stern.

«Natürlich nicht, jedenfalls nicht, ehe er geblutet hat,» erwiderte Hilmer zustimmend. «Aber dann sähe ich ihn ganz gern im Gefängnis, wenn es sich machen läßt.»

«Wir wollen unser Möglichstes tun, Hilmer. Vorläufig will ich ihn einmal scharf beobachten und außerdem versuchen, was ich über den Raub am Sonntag herausbringen kann.»

Während Hilmer und Stern damit beschäftigt waren, einen Plan für Peters Sturz auszudenken, fuhr dieser nach Nes hinaus, wo er gerade noch rechtzeitig ankam, um zu baden und sich zum Mittagessen umzuziehen. — Seine Mutter, eine große Gegnerin der Einsamkeit, hatte eine kleinere Gesellschaft von zehn bis zwölf Paaren veranstaltet.

Peter hatte sich immer nur schwer mit der ausgedehnten Geselligkeit seiner Mutter abfinden können, und wenn er, was nur selten geschah, an einer ihrer Gesellschaften teilnahm, so betrachtete er dies als einen schon fast übertriebenen Beweis von Sohnesliebe.

Indessen war er dank seinem von Natur aus liebenswürdigen Wesen sehr beliebt bei den Freunden seiner Mutter, die ihn als ein bisweilen schockierendes, aber doch harmloses enfant terrible betrachteten.

Das heutige Diner wurde zu Ehren des englischen Gesandten Oslos gegeben, der soeben seinen Posten angetreten hatte, und daher hatte das Ganze einen diplomatischen und politischen Anstrich.

«Gott steh mir bei, was für eine langweilige Bande,» dachte Peter, während er aufmerksam lächelnd einem Gespräch zuhörte, das seine Damen zur Rechten und zur Linken über seinen leeren Fischsteller hinweg führten.

«Ja, ich kann wirklich sagen,» erklärte die Gattin des Ministers des Äußeren, «die Vorlesungen von Professor Bischnann über die moderne Geistesphilosophie in Norddeutschland waren außerordentlich lehrreich. Es ist wirklich ein Erlebnis, eine so tiefe Persönlichkeit kennen zu lernen und in ihre Gedankenwelt eingeführt zu werden; ein bemerkenswerter Mann.»

Peter ergriff sein Glas und wandte sich mit einem unschuldigen Lächeln der Sprecherin zu: «Ich hoffe, Sie nehmen es mir nicht übel, gnädige Frau,» sagte er, «wenn ich für einen Augenblick

Ihre Gedanken auf die mehr materielle Seite des Lebens hinlenke und Sie bitte, auf Ihr Wohl trinken zu dürfen. Im übrigen,» sagte er, «bin ich durchaus anderer Meinung als Sie. Ich konnte nie jenes krankhafte Bedürfnis der heutigen Menschen verstehen, die Gedanken und Meinungen anderer Menschen zu ergründen. Ich finde, auch ohne daß man sein Gehirn mit den Gedanken und Meinungen anderer Leute überlastet hat, ist es doch schon anstrengend genug, einmal selbst zu denken, falls man hin und wieder dazu gezwungen ist. Im Ernst, Sie müssen doch zu geben, gnädige Frau, etwas Gleichgültigeres als die Gedanken anderer Menschen kann man sich doch überhaupt nicht vorstellen.»

«Nein, pfui, Peter! Jetzt mußt du dich aber wirklich besser benehmen,» sagte seine Tante, Frau Professor Sedorf, die seine Bemerkung auf der andern Seite des Tisches gehört hatte. «Du lernst auch nie das Leben ernst nehmen.»

«Du irrst dich, liebe Tante,» entgegnete Peter. «Man braucht nicht zu lernen, das Leben ernst zu nehmen; die allermeisten Menschen nehmen das Leben ganz von selbst ernst und es gibt nur sehr wenige besonders gut ausgerüstete Individuen, wie zum Beispiel mich, die überhaupt lernen können, es ernsthaft zu nehmen. — Die höchste Form der Entwicklung hat man erst dann erreicht, wenn man endlich nicht bloß das Leben und seine Mitmenschen, sondern auch sich selbst als einen netten Scherz betrachten kann.»

«Ja, leider sind wir nicht alle so klug wie du, mein Junge,» griff sein Onkel, der gelehrte Professor der Sozialökonomie Christian Sedorf in das Gespräch ein. «Ich muß sagen, ich habe selbst mit großem Interesse die geistreichen Vorträge von Professor Bischnann gehört und bin mit dem bestimmten Gefühl, in großer Schuld bei ihm zu stehen, von ihm fortgegangen. Was er mir gegeben hat, hat mich geistig bereichert und,» fuhr er fort, «das Schöne an diesen, wenn ich so sagen darf, geistigen Gaben, ist gerade, daß unser Stolz uns nicht verbietet, sie anzunehmen.»

«Ich liebe stolze Menschen,» fiel hier Peters Tischdame ein, in dem Wunsch, ein Gesprächsthema anzuschlagen, an dem auch sie aktiv teilnehmen könnte. «Stolz ist der wahre Adel; arm aber stolz! So soll man sein, das heißt, nicht arm natürlich, aber stolz, — lieber Not leiden, als von jemand Hilfe annehmen.»

«Sie irren sich sehr, gnädige Frau,» sagte Peter. — «Stolz ist im großen ganzen überhaupt kein Gefühl —, es ist ein niedriger attavistischer Instinkt, typisch für geistig defekte Individuen. — Stolz ist ein Panzer zum Schutz gegen die Selbstachtung, die man nicht besitzt. Er hindert einen daran, die einzig wahre Freude im Leben zu genießen, nämlich, unverdiente Geschenke anzunehmen.»



«L'enlèvement de Colombine» von A. Willette

SALON HENRI BRENDLÉ; Ausstellung in der Schweiz, Volksbank, Zürich

«Wie wenig weißt du von den wahren Freuden des Lebens, Peter,» sagte sein Onkel, «wie leer muß eigentlich dein Leben sein, wenn du so reden kannst. Die wahre Freude im Leben fühlt man erst, wenn man sich zu einem Ziel durchgekämpft hat, Schwierigkeiten überwunden und die selbstgestellte Aufgabe erfüllt hat, — das sind Freuden, die du nicht kennst, aber die Zeit wird noch kommen, da du sie entbehren wirst.»

«Schwierigkeiten zu überwinden kann an und für sich ganz unterhaltend sein,» erwiderte Peter, «aber nicht um etwas zu erreichen, — je mehr man sich vorher plagt, desto geringer ist die Freude am Resultat. Ich für meinen Teil habe meistens das Interesse daran verloren, schon lange ehe ich nur die Hälfte der Schwierigkeiten überwunden habe, darum habe ich es längst aufgegeben, mich persönlich für etwas zu interessieren, das von meiner Seite irgendwelche erzwungenen Anstrengungen erfordert. Die Le-

Straußengruppe auf einer Straußfarm in Cairo



bensfreuden, die mir nicht in Form von Geschenken in den Schoß fallen, überlasse ich den anderen, mögen sie sich darum raufen.»

«Wenn alle so leichtfertig dächten wie du, Peter,» sagte Professor Sedorf, «dann hätten wir keine Entwicklung in der Welt.»

«Vielleicht nicht, Onkel,» antwortete Peter, «aber bedeutend mehr Behaglichkeit.»

«Gestatten Sie, daß ich auf Ihr Wohl trinke, Herr van Heeren,» fiel der russische Emigrant, Graf Wasilief, ein, «ich bin entzückt über Ihre Anschauung vom Dasein, aber meine Dame hier sagt, daß Sie ein Schwindler seien.»

«Ihr Wohl,» dankte Peter, «es ist nicht schön von dir, Käthie, daß du anderen Leuten verträst, was für ein Arbeitstier ich bin —, dies muß doch unser süßes Geheimnis bleiben.»

«Wir müssen nachher miteinander reden,» antwortete Käthie, «ich muß dir etwas erzählen.»

Nach dem Kaffee machte Peter sich mit List und Takt aus dem Schwarm der Gäste los, in den er hineingeraten war und schlederte hin-

Ausnahmslos heilte die Darmträgheit mit Brotella

Als Ergänzung zu Brotella ist auch das überall bestbekannte **Lukutate** (indische, kraftspendende Frucht) sehr zu empfehlen!

Preise siehe letzte Nummer dieses Blattes!

Zeugnisse von Aerzten!

Die Schaffung der Brotella und ihre Einführung in den Heilschatz war eine der glücklichsten Ideen, die es je gegeben hat. Bei mir vergeht kein Tag, an dem ich nicht Brotella verordne. Sie erleichtert die Behandlung ungemein. Mit dem Erfolg bin ich nach jeder Richtung hin zufrieden. Brotella ist für das Heer der Verstopften eine Erlösung und für den Arzt eine Unentbehrlichkeit. Alles in allem: Die Schaffung und Einführung der Brotella ist wert, eine Lebensarbeit zu sein.

Meinen Glückwunsch! Dr. med. Winkler.

Brotella - Gesundheit

Körperliches Wohlbefinden. - Normale Darmtätigkeit. - Kein Abführmittel mehr!

Mich hat in den zwei Jahren, in denen ich Brotella bei Darmträgheit und Obstipation verordnete, dies stets unschädliche und unarzneiliche Mittel nie enttäuscht. **Ausnahmslos heilte die Darmträgheit, auch alte hartnäckige Fälle.**

Ich schätze «Brotella-stark» nicht nur als Diät, sondern auch als Heilmittel. Aus dem Gefühl der Dankbarkeit heraus freue ich mich, dies hier einmal öffentlich bestätigen zu können. Nie mehr verwende ich Abführmittel, Brotella macht sie unnötig. Dr. med. Buchinger.

Generalvertretung für die Schweiz: Dr. A. Landolt, Rombach b. Aarau.

In allen Fachgeschäften erhältlich.

Ich

die imit. **Altsilber-Dose**, bin Ihre alte Bekannte. Oft hat man mich nachgeahmt, der beste Beweis dafür, wie sehr ich von der Hausfrau begehrt bin. Nicht der ausgegebene Betrag (Fr. 4.50), sondern die Absicht, macht das Präsent wertvoll. Schenken Sie mich! Sie bezeugen damit, an die Gesundheit — das höchste Gut — Ihrer Lieben gedacht zu haben, denn ich enthalte den unschädlichen Kaffee Hag (1/2 kg), der auch das seinige zur Gemütlichkeit der langen Festabende beitragen wird.

KAFFEE HAG

JAZ

riittelt Sie zur gewollten Minute aus dem tiefsten Schlaf.

In jedem Uhrengeschäft erhältlich von Fr. 9.75 an.

HAN-DY!

BOGLIASCO-Genua Pension Fereccio

Schönste Aussicht aufs Meer. — Zentralheizung. — Bäder. — Veranda für Sonnenbäder.

Die Krankheit folgt der Sorglosigkeit auf dem Fuße

Die Nachlässigkeit bei der Behandlung von leichten, anscheinend gutartigen Gesundheitsstörungen rächt sich gewöhnlich durch ernste Störungen. Der alte Benjamin Franklin hat schon gesagt: «Wenn Ihr die Vernunft nicht anhört, so wird sie Euch gewiß eins auf die Finger geben.»

Die kleinsten Gesundheitsstörungen, wie schlechte Verdauung, Magenbeschwerden, Kopfsch, Ermüdung, Schlaflosigkeit veranlassen eine gewisse Verarmung des Blutes und nervöse Anspannung. Das kann weit führen. Macht also behutsamsten Schritt damit. Einige Schachteln Pink Pillen genügen zweifellos, denn die Pink Pillen heben rasch die Qualität des Blutes und vermehren dessen Nährwert. Deswegen wirken sie sehr energisch auf das Nervensystem und die organischen Funktionen.

Ohne große Ausgabe, ohne sture Gewohnheiten zu ändern, könnt Ihr alle Gefahr einer Verschlimmerung abwenden und Euer körperliches Gleichgewicht wiederherstellen.

Die Pink Pillen werden stets mit Erfolg gebraucht gegen Blutarmut, Neurasthenie, allgemeine Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechsellähre, Migräne, Kopfsch, nervöse Erschöpfung.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachtel.

SEI MODERN

mit **ELECTROLUX**

Hygiene Ersparnis Arbeiterleichterung

ELECTROLUX der bewährte Kühlschrank für jeden Haushalt

Marcklin ist da

Gebr. Marcklin & Cie., G.m.b.H., Göppingen 18 (Württbg.)

Baukasten-Prospekt 87 S auf Verlangen gratis. Ausführlicher Spielwaren- und Baukasten-Katalog in allen einschlägigen Geschäften oder direkt gegen Einsendung von Fr. —.85. Lieferung durch die Fabrik nur an Wiederverkäufer

ELECTROLUX der begehrte Staubsauger Der Hausfrau Freude

ELECTROLUX Natrolit-Filter entzieht dem Wasser die schädlichen Kalksalze

DREI NÜTZLICHE FESTGESCHENKE

ELECTROLUX A.G. ZÜRICH

Telephon: Uto 27.56 Paradeplatz-Tiefenhöfe 9

Filialen in Basel, Bern, Chur, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen, Zürich

WEBER'S

wird nie vergessen!

WEBER-SÖHNE A.-G. MENZIKEN, BASEL

über ins Billardzimmer, wo er Käthie und Wasiljef hatte verschwinden sehen.

«Endlich habe ich dich», sagte Käthie, als Peter zu ihnen trat. «Niemand auf dieser Welt trifft man so schwer wie dich; komm her, Peter,» sagte sie und zog ihn in eine Ecke des Zimmers, «ich habe ja noch nicht einmal mit dir reden können, seitdem ich die Briefe von Hilmer zurückbekommen habe. Peter, ich verstehe nichts von der ganzen Geschichte, außer daß du Hilmer offenbar gezwungen hast, mir die Briefe zu senden und in dieser Weise zu schreiben, das heißt, ich muß zu meiner Schande gestehen, ich habe auch das nicht verstanden, bis ich Hilmer angerufen hatte, um ihm zu danken und ihn zu fragen, was er eigentlich beabsichtige. Aber als ich am Telefon ein paar Worte gesagt hatte, murmelte er nur wütend irgend etwas und klingelte ab, da merkte ich, daß er die ganze Sache nicht aus freiem Willen getan hatte. Sag Peter, im Ernst, wie um alles in der Welt hast du es denn angestellt? Hast du ihn ausbezahlt, oder hast du ihn dazu gezwungen?»

«Leider», erwiderte Peter, «wird man wohl sagen müssen, daß ich ihn dazu gezwungen habe, bezahlt habe ich ihm jedenfalls nichts, aber ich glaube, es ist am besten, wir reden nicht mehr davon, es ist eine etwas peinliche Ge-

schichte für Hilmer, heb aber den Brief auf, den du von ihm bekommen hast, es ist möglich, daß du ihn später noch einmal brauchen kannst.»

«Ich würde gern wissen, wie du das angefangen hast», sagte Käthie. «Aber die Hauptsache ist ja doch, daß jetzt alles in Ordnung ist und wenn nicht Wasiljef hier stünde und uns zusähe, würdest du auf der Stelle einen Kuß bekommen.»

«Ja, ja, Zeit und Ort sind ja nicht gerade ganz geeignet», meinte Peter, «wir können bei anderer Gelegenheit darauf zurückkommen und ich werde dir erlauben, dich einmal daran zu erinnern, wenn wir uns nur darüber einig sind, daß ich diese Forderung zugut habe.»

«Das hast du», sagte Käthie, «ich wollte noch über etwas anderes mit dir sprechen.»

«Heraus damit.»

«Du verstehst, ich habe ein unumstößliches Vertrauen zu dir, Peter, und das habe ich auch zu Wasiljef gesagt, der ein entzückender Mensch ist. — Ich erzähle gerade Herrn van Heeren, daß Sie so reizend sind, Wasiljef», sagte sie und wandte sich an den Russen, der am Billard stand und mit einem Queue spielte. «Sie kennen doch van Heeren, nicht wahr?»

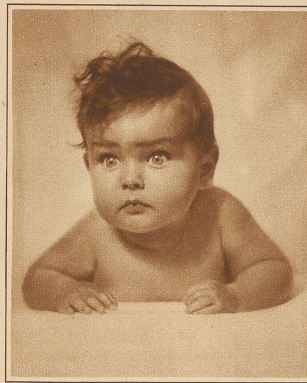
«Ich habe das große Vergnügen gehabt, Herrn

van Heeren bei mehreren Gelegenheiten zu treffen,» antwortete Graf Wasiljef, indem er zu ihnen trat, «und ich kann mir nichts Besseres

wünschen, als daß er ebenso gerne wie ich an unsere früheren Begegnungen zurückdenkt.»

«Ich bin vor vielen Jahren Wasiljef's Gast gewesen, auf seiner Jacht in Cowes,» sagte Peter, «das war, eh Ihre liebenswürdigen Landsleute

UNTERES BILD: EIN PRACHTSKERL



DER NEUE BALL

Ihre Besitztümer mit Beschlag belegten», wandte er sich dem Grafen zu.

«Ja, ist es nicht schrecklich, Peter,» fiel Käthie ein, «denk dir doch, Peter, er mußte ohne einen Oer aus Rußland fliehen und alles, was er besaß, haben diese fürchterlichen Bolschewisten ihm weggenommen. Aber das ist noch nicht das Schlimmste; Wasiljef, berichten Sie doch van Heeren die Geschichte mit den Juwelen, die Sie mir erzählt haben.»

«Nein, sprechen wir lieber von etwas Lustigerem,» antwortete Wasiljef, «es ist nicht erbaulich, von Unglücksfällen zu hören und namentlich dann nicht, wenn sich nichts dabei tun läßt.»

«Ja, aber ich habe Ihnen doch gesagt, Wasiljef,» munterte Käthie ihn auf, «gerade Peter ist der Mann, der Ihnen helfen könnte, Sie ahnen nicht, was für ein merkwürdiger Mensch er ist.»

«Frau Winther ist zu liebenswürdig,» sagte Peter, «ich zeichne mich durch nichts anderes aus, als daß mir meine Zeit vollkommen zur Verfügung steht, trotzdem aber würde es mich sehr interessieren, Näheres von dieser Sache zu hören, die Frau Winther erwähnte.»

«Setzen wir uns,» sagte Wasiljef, «es ist eine fange und langweilige Geschichte.»

«Dann möchte ich aber doch,» meinte Peter, «der Sicherheit halber hinübergehen und einige Whiskys und Selters holen, damit wir uns damit trösten können. Wollen wir uns hier in diese Ecke setzen, da werden wir nicht gestört.»

Als sie in der hintersten Ecke des Billardzimmers Platz genommen hatten, begann Wasiljef:

«Wie Sie wissen, war ich bei dem Sturz der Kerenskiregierung gezwungen, von meinem Gut bei Moskau zu fliehen. Nur mit Mühe und Not gelang es mir, über die Grenze nach Finnland und von dort weiter nach Nordschweden zu kommen. Ich hatte keine Zeit, meine Angelegenheiten zu ordnen und war froh, mein Leben retten zu können. Mein Gut nahmen die Bauern an sich und die Fabriken, aus denen ich meine Einnahmen bezog, wurden nationalisiert. — Schön, dabei ist ja nichts zu machen, so ging es ja allen und schließlich muß man ja zugeben, es war bei der Art, wie der Besitz früher in Rußland verteilt war, kein Wunder, daß Unzufriedenheit herrschte.

Nun besaß ich aber eine Anzahl Schmuckstücke und andere Wertsachen, die mehrere Generationen hindurch im Besitz unserer Familie waren. Diese übergab ich vor meiner Abreise einem Advokaten, der damals mein Gast war und durch seine Freunde zu den Mitgliedern der extremsten politischen Partei Verbindungen hatte. Er war jedoch über jeden Verdacht erhaben und übernahm es, die Schmuckstücke für mich aufzubewahren und sie bei einer späteren Gelegenheit aus dem Lande zu schaffen.

Dieser Mann heißt Teretsky und gab sich damals für meinen Freund aus. Ich hatte auch vollkommenes Vertrauen zu ihm. Jetzt steht er in irgendeiner Beziehung zu der russischen Handelsdelegation in Oslo.

«Was?» rief Peter aus, «haben Sie ihn hier in der Stadt gesehen?»

«Ganz richtig,» antwortete Wasiljef, «wenn aber jemand ein Schurke ist, so ist er es. Ich hatte vor seinem Hierherkommen keinerlei Verbindung mit ihm, vor ein paar Wochen suchte ich ihn auf. Ich wurde nicht empfangen. Dann schrieb ich ihm, erhielt jedoch keine Antwort. Vor ein paar Tagen trafen wir uns zufällig im Grand und ich sprach ihn an. Er tat, als kenne er mich nicht. Unterdessen habe ich auf anderem Wege erfahren, daß die Juwelen hierher

UNSERE SPEZIALITÄTEN

ZUM KOPFWASCHEN
SHAMPOOING "SANITAS" ODER
SHAMPOOING "COMPACT-
ORIGAN". DIE "CANADOLINE"
FRICITION GEGEN SCHUPPEN
UND HAARAUSFALL. PUDER
"TOUCHE" ENTFETTET
DIE HAARE UND MACHT
SIE WEICH UND LUFTIG

SÉRODENT-ZAHNPFLEGE
GIBT GESUNDE, WEISSE
ZÄHNE UND REINEN ATEM.
SÉRODENT-ZAHNPASTA,
ZAHNSEIFE, ZAHNPULVER
UND MUNDWASSER.

DIE UNVERGLEICHLICHE
"HYGIS"-SERIE: CRÈME, SEIFE,
PUDER, ZUR BELEBUNG
DER HAUTGEWEBE. SIE
ERHÄLT DER HAUT REIN-
HEIT UND GESUNDHEIT.

EAU DE COLOGNE No. 555
VERDANKT DEN TRADITIONELLEN
RUF SEINEM DISKRETELEN
IMMER SYMPATHISCHEN PARFUM.
DIE GLEICHEN SELTENEN
ESSENZEN FINDEN FÜR PUDER
UND SEIFE VERWENDUNG.

Permonet et Fonet

PARIS - GENÈVE

gekommen sind, — sowohl meine als auch die anderer Leute, — und daß sie verkauft werden. — Sie können sie beim Juwelier Renndorf jederzeit kaufen.

«So», antwortete Peter. «Renndorf, ich glaube, das sei eine alte, anständige Firma, die sich nicht auf derlei Geschäfte einläßt.»

«War anständig», erwiderte Wasiliew. «Jetzt ist es von Teresky und einigen seiner Kollegen gekauft, und wird von ihnen als Zentrale für den Umsatz der Wertsachen benutzt, die sie aus meinem Vaterland mitgebracht haben.

Sie haben vielleicht unter anderem in den letzten Tagen einen goldenen Tafelaufsatz im Schaufenster ausgestellt gesehen, der ziemlich Aufmerksamkeit erregt hat und den diese feinen Herren jetzt zu verkaufen suchen. Schön, er hat seit der Zeit meines Urgroßvaters meiner Familie gehört, — ein barbarisches Kunstwerk, aber es hat einen Goldwert von über 15000 Kronen. Das allein würde genügen, um mich wirtschaftlich zu sichern und auch meine alte Mutter zu unterstützen, die jetzt in Paris wohnt und bisher von dem Erlös aus dem Verkauf ihrer

persönlichen Schmuckstücke gelebt hat; leider ist es wohl ganz ausgeschlossen, sich mit diesem Geständel auseinandersetzen und auf dem Rechtswege ist wohl noch weniger etwas zu machen.»

«Ich verstehe nicht», sagte Peter, «wie diese Leute es wagen können, einen so wertvollen Gegenstand in ein Schaufenster zu stellen, statt ihn auf einer Bank aufbewahren zu lassen. Er könnte doch leicht gestohlen werden?»

«O nein», antwortete Wasiliew, «er eignet sich nicht gerade zum Stehlen, — erstens wiegt er

alles in allem seine dreißig bis vierzig Kilo und zweitens ist der Tafelaufsatz viel zu umfangreich, als daß er von einem Dieb ohne Risiko fortgetragen werden könnte. Nein, wenn dort ein Dieb einbricht, könnte er sich viel leichter an den Juwelen und übrigen Kleinigkeiten bereichern. Außerdem ist der Laden ja in einer sehr verkehrsreichen Hauptstraße gelegen; direkt davor ist eine Automobilstelle und der einzige Eingang führt nur durch den dicken eisernen Rolladen von der Straße her; das ist wohl Sicherheit genug.»

(Fortsetzung folgt)

Möbel

direkt von der Fabrik, vollendet in Form u. Qualität, finden Sie zu billigen Preisen in der neuen, grossen Ausstellung der

Möbelfabrik DORBACH

Falkenstrasse 21
= Stadelhofen =
Tel. Hoffingen 1732
(Fabrik in Meilen)

BODENWICHSE

ABEILLE

Einzigechte Bodenwische

Rapallo Hotel Regina Palace

Neu erbaut — Eröffnet 1927 — 140 Betten — Mit allem modernen Komfort — Landschaftlich schönster Punkt der Riviera mit wundervollem Panorama — Dachgarten-terrasse — Konzerte — Parkanlagen — Sonnenbäder — Mäßige Preise — 8 Minuten vom Bahnhof — Hotelomnibus — Autogarage — Bitte verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Anton Fuchs

Ein berühmter Astrologe macht ein glänzendes Angebot!

Er will Ihnen **GRATIS** sagen:

Wird IHRE ZUKUNFT glücklicher, gesünder, erfolgreicher sein? Werden Sie Erfolge haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthalten werden können.

Sind Sie unter einem guten Stern geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und seine tausendförmigen Strenge von Dankeschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen blinde Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse, ob Herr, Frau oder Fräulein, und Ihres genaues Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden, welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen“ Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in ständigen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge“ enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Foto 33 S. 44 Rue de Lisienne, PARIS. Eine kolossale Überraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben Fr. 0.50 in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Postspesen u. a. Kosten zu decken. Porto nach Frankreich: Fr. 0.30.



Ihr guter Geschmack

äussert sich in der Wahl der Schuhe. Ballschuhe zu Ihrer Toilette passend finden Sie nirgends schöner als bei

Beurer
Elegante Qualitätsschuhe
Zürich-Bellevue u. Paradeplatz



Wohnen Sie auswärts?
Dann erinnern Sie sich meiner unverbindl. Auswahlbedingungen.

BEINLEIDEN

Bei offenen Beinen, Krampfadern, Beinschwellen, schmerzhaften und entzündeten Wunden hilft rasch und sicher das Mittel erprobte

SIWALIN

Tausende von Zeugnissen
% Dose 2.50, % Dose 5 —
Dr. Franz Sieder, Willisau
Umgehender Postversand

Dieser Husten verschwindet

Elefantent Pastillen (nach Dr. W. H. Mann)

Elefantent-Apothek
Marktgasse 6, Zürich 1
Schachtel Fr. 1.50
= Postversand =
In allen Apotheken

Kaule aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut.

FIRN Ice Cream

erfrischend & nahrhaft u. gesund

Verbandsmolkerei Zürich

Verlangen Sie ausdrücklich

Schnelli

Biscuits
dann sind Sie gut bedient

In allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche erhältlich

Grammophon-Besitzer!

DUROPIC

die Dauermodel für jeden Grammophon

Kein Auswechseln der Nadel mehr, Spekt 50.000 mal, Schont die Platten, jede Platte verwendbar, Schweizer Fabrikat, Preis Fr. 5.—

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, wo nicht, gegen Einsendung des Betrages direkt vom Auslieferungslager:

R. PISTER
Trottenstr. 52 — ZÜRICH 6
Postcheckkonto VII 3843

HOTEL Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

ENGLISCH IN 30 STUNDEN

gellauter sprechen lernt man nach interessanter u. leichtfaßlicher Methode durch briefliche Fernunterricht

Erfolg garantiert, 300 Referenzen, Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern 647, Prospekt gegen Rückporto.

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1.—

Bekannt unter dem Namen: **„BAUMLI-HABANA“**

HABANA
CIGARETTS
TARJAS SUPERIOR

Eduard Schenkensohn
BEINWIL 4/SEE SCHWEIZ

Jeder Raucher sollte TRYBOL Zahnpaste benutzen

Bei regelmäßigem Gebrauch verhindert sie Nikotinsatz an den Zähnen, beseitigt üblen Mundgeruch und Raucherath. Auch starke Raucher können schöne und gesunde Zähne haben, wenn sie für ihre Mundpflege regelmäßig TRYBOL verwenden.

NIZZA HOTEL METROPOLE
BOULEVARD VICTOR-HUGO

Das ganze Jahr geöffnet

SCHWEIZER-HAUS

Bei einem genußvollen Aufenthalt sicher

Auch mein Magen war so empfindlich geworden, daß ich fast nichts mehr vertragen konnte; seitdem ich aber jeden Tag meine Tasse **REINEN HAFER CACAO**, Marke weißes Pferd, trinke, bin ich wie neugeboren und fühle mich außerordentlich wohl.

Jelmoli

für Qualitätsweine und Säfte, Erfrische und Raum befeuchtet